

Stellungnahme  
zur Zentralstelle für Psychologische  
Information und Dokumentation  
an der Universität Trier (ZPID)

<u>Inhalt:</u>	Seite
Vorbemerkung	3
A. Ausgangslage	4
A. I. Entstehung und Entwicklung	4
A. II. Gegenwärtige Aufgabenschwerpunkte	6
1. Dokumentation psychologischer Literatur aus den deutschsprachigen Ländern	7
2. Produktion und Vermittlung von Information	8
3. Nutzung der Angebote	11
4. Vermarktung	16
A. III. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	17
1. Zusammenarbeit mit anderen Datenbanken	17
2. Zusammenarbeit mit dem Sondersammelgebiet (SSG) Psychologie an der Universitätsbibliothek Saar- brücken	19
3. Zusammenarbeit auf europäischer Ebene	20
A. IV. Organisation und Ausstattung	20
1. Leitung und Personalausstattung	20
2. Räumliche Ausstattung	21
3. Apparative Ausstattung	21
4. Einbindung in DIMDI	22
5. Entwicklung der Ausgaben und der Einnahmen	23

	Seite
B. Empfehlungen	24
B.I. Allgemeines	24
B.II. Bereitstellung gebundener Mittel	28
B.III. Organisation der ZPID	32
1. Leitende Gesichtspunkte	32
2. Zur Organisation im einzelnen	33
3. Beziehung zum DIMDI	36
B.IV. Zur Weiterführung der psychologischen Information und Dokumentation	37
1. Auswahlkriterien	37
2. Informationsangebote der ZPID	39
3. Künftige Entwicklung der Aufgabenstellung	41
4. Vermarktungsaspekte	42
5. Internationale Zusammenarbeit	44
Anhang	46
Abkürzungsverzeichnis	50

### Vorbemerkung

Das Land Rheinland-Pfalz hat den Wissenschaftsrat um eine Stellungnahme zur Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation an der Universität Trier (ZPID) gebeten. Ein vorausgegangener Antrag zur Finanzierung der ZPID nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen (Aufnahme in die "Blaue Liste") war nicht zum Zuge gekommen, da der Zuwendungsbedarf der ZPID die vorgeschriebene Untergrenze nicht erreichte.

Die jetzt vorgelegte Stellungnahme wurde von einer Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrates vorbereitet, der auch Sachverständige angehörten, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat die Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation am 26. April 1985 besucht.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 24. Januar 1986 verabschiedet.

## A. Ausgangslage

### A. I. Entstehung und Entwicklung

Die Anregung zur Gründung von ZPID ging von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie aus. Ihr erster Leiter war der inzwischen verstorbene Professor Dr. Günther Reinert, der entscheidend zur Gründungsinitiative und zu deren Verwirklichung ab 1972 beigetragen hat.

Die finanziellen Mittel wurden vom Institut für Dokumentationswesen, einer von der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. betreuten Einrichtung, bewilligt.

Nach dem Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IuD-Programm) 1974-77 sollten 16 Fachinformationssysteme mit je einem Fachinformationssystemzentrum als organisatorisch-fachlicher Kern und vier Informationseinrichtungen mit besonderer Zweckbestimmung aufgebaut werden.

Hierbei wurde die ZPID - ihrem eigenen Wunsch entsprechend - dem Fachinformationssystem (FIS) 1 (Gesundheitswesen, Medizin, Biologie und Sport) zugeordnet. Gleichzeitig übernahm das Bundesministerium für Forschung und Technologie die Finanzierung der ZPID. Mit dem Jahre 1980 wechselte die finanzielle Verantwortung zum Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit (BMJFG), das die erforderlichen Mittel im Haushalt des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in Köln ausbringt. Ab 1984 ist das Land Rheinland-Pfalz mit



25 % an der Finanzierung beteiligt.<sup>1</sup> Die Übernahme dieses Finanzierungsanteils durch das Sitzland war eine Bedingung des Bundesministers der Finanzen für die Weiterfinanzierung der ZPID über das BMJFG. Die ZPID ist nicht juristische Person. Sie wurde und wird als Projekt der Universität Trier geführt. Die Universität Trier ist Bewilligungsempfänger und stellt Räume, Raumausstattung und Dienstleistungseinrichtungen zur Verfügung. Ihr obliegen die Raumbewirtschaftung und die Haushaltsaufsicht. Die ZPID-Mitarbeiter sind Bedienstete des Landes Rheinland-Pfalz (Hochschulgesetz Rheinland-Pfalz § 13 Abs. 4).

b) Bei der Gründung wurden als vorrangige Aufgaben der ZPID bezeichnet<sup>2</sup>:

"(1) Dokumentation psychologischer Literatur und anderer für die Psychologie bedeutsamer Daten (Erstellen psychologischer Fachbibliographien, Dokumentation psychologischer Forschungs- und Lehrmittel, Dokumentation psychologischer Forschungsprojekte, Dokumentation über die Institutionalisierung der Psychologie, über die wissenschaftliche Interaktion von Psychologen und über die Psychologie in der Öffentlichkeit). (2) Information über das unter (1) genannte Dokumentationsmaterial, Beantwortung der Anfragen von Literatursuchenden und Information über die deutschsprachige Psychologie an geeignete Institutionen und Informationsorgane des In- und Auslandes. (3) Erledigung

---

<sup>1</sup> Der Haushalt der ZPID ist seitdem von beiden Projektträgern, DIMDI und Kultusminister des Landes Rheinland-Pfalz, zu genehmigen.

<sup>2</sup> Vgl. Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation an der Universität Trier, Informationsblatt 1, 1972.

vorbereitender Arbeiten für das Sondersammelgebiet Psychologie der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universitätsbibliothek der Universität des Saarlandes.

(4) Durchführung von Erhebungen und wissenschaftlichen Untersuchungen zur Klärung von Problemen, die mit dem Informationsfluß in der Psychologie zusammenhängen."

Die Tätigkeit der ZPID setzte damit ein, die internationale und vor allem die amerikanische psychologische Literatur den deutschsprachigen Benutzern zu vermitteln. In zunehmendem Maße ist dann die Aufgabe in den Vordergrund getreten, die aktuelle deutsche Literatur möglichst vollständig zu erschließen, wobei zunächst die eigene Dokumentation und die rechnergestützte Informationsvermittlung vorbereitet und aufgebaut werden mußten. Zum ersten Male wurden 1977 Zeitschriftenartikel und Reportliteratur dokumentiert, 1979 Bücher, 1982 Sammelwerksbeiträge und 1983 fremdsprachige Zeitschriftenaufsätze deutscher Autoren. Ältere Literatur wird allgemein nicht dokumentiert; deutschsprachige psychologische Dissertationen werden seit 1968 erfaßt. Seit 1980 werden zunehmend eigene Informationsprodukte hergestellt, insbesondere seit der Einrichtung der eigenen Literaturdatenbank PSYINDEX im Jahre 1982.

#### A. II. Gegenwärtige Aufgabenschwerpunkte

Die ZPID sieht den Schwerpunkt ihrer Aufgabe in der vollständigen Dokumentation deutschsprachiger psychologischer Literatur sowie in der Vermittlung sowohl deutscher als auch internationaler psychologischer Literatur. Zu ihren Aufgaben zählt sie ebenfalls die Bekanntmachung deutschsprachiger Literatur im Ausland. Das Spektrum der hierbei erfaßten Literatur reicht von anerkannten wissenschaftlichen Fachzeitschriften über wissenschaftliche Graue Literatur bis zu Publikationen, die keinen im engeren Sinne

wissenschaftlichen Anspruch haben. Die ZPID läßt sich von dem Prinzip leiten, alle Literatur zu erfassen, die als psychologisch relevant angesehen werden kann. Die Abgrenzung zu den Randgebieten erfolgt nach pragmatischen Gesichtspunkten und unter dem Gesichtspunkt der vielschichtigen Interessen von Psychologen und anderen Abnehmern.

Für die ZPID ist die Zusammenarbeit mit anderen Informationsdiensten wichtig. Daher zählt sie die Kooperation mit solchen Einrichtungen ebenfalls zu ihren Aufgaben.

## II. 1. Dokumentation psychologischer Literatur aus den deutschsprachigen Ländern

Erfaßt wird die psychologische Literatur aus allen deutschsprachigen Ländern.

Zur Zeit werden pro Jahr rund 5.000 Dokumente (Aufsätze aus rund 170 Zeitschriften, Monographien/Sammelwerke, Sammelwerksbeiträge, abgeschlossene Diplomarbeiten [seit 1985], abgeschlossene Dissertationen, Graue Literatur [Reports]) ausgewertet. Der Dokumentationsprozeß umfaßt die Beschaffung der relevanten Dokumente sowie deren formale Erfassung und inhaltliche Erschließung (Klassifikation, Deskriptoren, Phrasen<sup>1</sup>, Kurzreferate). Die dokumentierten Zeitschriftenaufsätze werden außerdem mit einem englischsprachigen Kurzreferat versehen.

Bei der Beschaffung der Dokumente greift die ZPID in erster Linie auf die Bibliotheken des Psychologischen Instituts und der Universität Trier zurück. In beträchtlichem Umfang wird der ZPID neu erscheinende Literatur, insbesondere

---

<sup>1</sup> Engl. phrases; auf einen Satz konzentrierte Charakterisierungen des Inhalts.



Zeitschriften, von Verlagen und auch von Verfassern zur Verfügung gestellt. Aus Sekundärquellen, wie dem "Current Contents - Social and Behavioral Sciences", der die Inhaltsverzeichnisse von rund 1.400 sozialwissenschaftlichen Zeitschriften wiedergibt, werden relevante Beiträge deutschsprachiger Autoren in ausländischen Zeitschriften ermittelt und dokumentiert. Die ZPID versteht es nicht als ihre Aufgabe, die dokumentierte Literatur auch zu sammeln.

Bei der formalen Erfassung werden Bildschirmformate benutzt, die sich an die von PsycINFO (vgl. S. 14) anlehnen. Bei der inhaltlichen Erfassung bedient sich die ZPID der von ihr angefertigten deutschen Version des von der American Psychological Association (APA) entwickelten "Thesaurus of Psychological Index Terms", in dem rund 4.000 Begriffe (Deskriptoren) in ihren Relationen zueinander aufgelistet sind.

## II. 2. Produktion und Vermittlung von Information

### a) Produktion

#### (1) PSYINDEX: Datenbank psychologischer Literatur aus den deutschsprachigen Ländern

Die erarbeiteten Dokumente werden im Online-Verfahren erfaßt, vollständig in die Datenbank PSYINDEX und zu rund 80 % in den sogenannten Back-up-pool (zur Vorbereitung der gedruckten Dienste) überspielt. Eine sachgerechte Einschätzung des Zeitaufwands für den Nachweis von Dokumenten (Rezenz) ist nach Mitteilung der ZPID erst für den Zeitraum seit April 1982 möglich. Erst dann war PSYINDEX soweit aufgebaut, daß eine regelmäßige Aktualisierung mit neuen Daten (Update) möglich wurde. Für die einzelnen Literaturgattungen ist die Rezenz unterschiedlich. So werden nach den Angaben der ZPID von den Zeitschriften die psychologischen Kernzeitschriften (deutsche und englische Abstracts)

am schnellsten nachgewiesen (zwei bis vier Monate). Die Rezensenz-Zeit der weiteren Zeitschriften beträgt zwei bis sechs Monate (deutsche Abstracts) und zwei bis acht Monate (englische Abstracts). Von den im Jahre 1984 erschienenen Büchern konnten 50 % bis zum Februar 1985 und 90 % bis zum November 1985 in PSYINDEX nachgewiesen werden. Die Erfassung von Sammelwerksbeiträgen wird zur Zeit noch durch die Aufarbeitung alter Bestände beeinträchtigt, die im Laufe des Jahres 1986 abgeschlossen werden soll. Für die Dissertationen kann inzwischen mit einem Abstand von vier Monaten zwischen der Meldung der Dissertation und dem Erscheinen in PSYINDEX gerechnet werden. Der Nachweis eines Dokuments der Grauen Literatur benötigt zwei bis fünf Monate, je nach Vorhandensein oder Beschaffenheit eines Abstracts.

PSYINDEX steht allen in- und ausländischen Informationsvermittlungsstellen mit Zugriff auf den Host DIMDI für Online-Recherchen zur Verfügung. Mit anderen Informationssystemen im Ausland Kontakt aufzunehmen, traf bisher u.a. auf die Schwierigkeit, daß die in Deutschland entwickelten Abfragesprachen andernorts nicht gebräuchlich sind<sup>1</sup>, eine Schwierigkeit, die inzwischen durch den Einsatz der CCL<sup>2</sup>-fähigen Software GRIPS (General Relation Based Information Processing System) erheblich gemindert worden ist.

---

<sup>1</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Gesellschaft für Information und Dokumentation. In: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 1984. 1985. S. 181.

<sup>2</sup> Common Command Language.



## (2) Gedruckte Dienste

- o Psychologischer Index: Erscheint vierteljährlich (seit 1981) mit einem Heftumfang von jeweils über 300 Seiten und referiert fortlaufend die in den deutschsprachigen Ländern erscheinende Literatur aus dem Fachgebiet Psychologie sowie psychologisch relevante Publikationen aus Nachbardisziplinen. Rund 3.600 aktuelle Zeitschriftenaufsätze, Bücher und Reports werden jährlich nachgewiesen. Jeder Nachweis wird in einem deutschsprachigen Kurzreferat beschrieben. Außerdem werden umfangreiche Register in deutscher und englischer Sprache geboten.
  
- o Bibliographie deutschsprachiger psychologischer Dissertationen ab Berichtsjahr 1968
  
- o Bibliographien zur Psychologie (seit 1983): Spezialbibliographien zu psychologischen Themen, für die breites Interesse erwartet wird, zusammengestellt aus der Datenbank PSYINDEX

### b) Vermittlung

Individuelle Literatursuchen zu psychologischen Themen übernahm die ZPID seit 1975, und zwar zunächst in Datenbanken wie PsycINFO, Social SCISearch, MEDLARS. Seit 1982 steht PSYINDEX ebenfalls zur Verfügung. Angeboten werden sowohl retrospektive Literaturrecherchen als auch Daueraufträge (Profildienste) über sechs bis zwölf Monate mit wiederholtem Absuchen aktueller Datenbestände zum selben Thema.

### II. 3. Nutzung der Angebote<sup>1</sup>

Die angebotenen Dienste werden in erster Linie von der psychologischen Fachöffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland, aber auch im europäischen Ausland genutzt.

Die von der ZPID dokumentierten Informationen sind für die Gesetzgebung in unterschiedlichen Bereichen von Bedeutung, z.B. in Familienrechts- und Sorgerechtsfragen (Stichwort: Kindeswohl); für den Jugendschutz (z.B. bezogen auf den Videomarkt); für die Prävention von Jugenddelinquenz; für die Regelung des Hochschulzugangs (Hochschuleingangstests); bei Entscheidungen über Schulformen; für Entscheidungen über die Zensurpraxis in Schulen; für Berufsgesetze für Psychologen, insbesondere bezogen auf psychologische Beiträge in der Heilkunde sowie in der Prävention von Fehlentwicklungen; für Regelungen im Verkehrswesen (Führerscheinvergabe und -entzug).

Quantitative Angaben über die Nutzergruppen stehen nur für die individuellen Literaturrecherchen zur Verfügung, d.h. für die nicht unmittelbar im Online-Verfahren bei PSYINDEX nachfragenden Interessenten. Etwa 58 % dieser Benutzer sind Psychologen und etwa 22 % Psychologiestudenten. Bei den restlichen 20 % handelt es sich überwiegend um Erziehungswissenschaftler, Mediziner und Soziologen. Von den Benutzern sind 75 % Wissenschaftler oder Studenten und 25 % Praktiker.

Die Verteilung der nachgefragten Literaturrecherchen auf die Bundesländer ist unterschiedlich. An der Spitze liegen Nordrhein-Westfalen (28 %), Bayern (16 %) und Rheinland-

---

<sup>1</sup> 1985: Vorläufige Ergebnisse.

Pfalz (15 %); hierbei wirkt sich wohl auch die in den einzelnen Ländern unterschiedliche finanzielle Förderung von Informations- und Dokumentationsaktivitäten aus.

Für die Bedienung von individuellen Literaturrecherchen stellt die ZPID ihrerseits Recherchen bei PSYINDEX und anderen Datenbanken an. Die Zahl der Anfragen für einmalige retrospektive Recherchen und deren Entwicklung seit 1980 ist aus Tabelle 1 ersichtlich.

Tabelle 1

Recherchen der ZPID für individuelle  
Literaturrecherchen nach Datenbanken

Datenbank	Jahr					
	1980 <sup>1</sup>	1981	1982	1983	1984	1985
I n s g e s a m t	1.604	851	1.100	1.182	1.258	1.136
davon						
PSYINDEX <sup>2</sup>	-	-	220	438	555	539
PsycINFO	1.580	722	671	568	578	502
MEDLARS			143	108	86	70
Social SCISearch	} 24	} 129	55	60	27	18
EMBASE u.a.	} 24	} 129	11	8	12	7

<sup>1</sup> Einführung von Entgelten am 1.7.1980.

<sup>2</sup> Freigabe am 1.4.1982.

Ab 1.7.1980 wird für individuelle Literaturrecherchen ein Entgelt erhoben. Das erklärt den Rückgang der retrospektiven Recherchen von 1.604 im Jahre 1980 auf 851, d.h. um rund die Hälfte, im Jahre 1981.



Die Literaturrecherchen der ZPID bei PSYINDEX sind von 220 (20 %) im Jahre 1982 auf 555 (44 %) im Jahre 1984 gestiegen, jedoch im Jahre 1985 auf 539 (47 %) zurückgegangen. Demgegenüber sind sie bei den anderen Datenbanken von 880 (80 %) auf 703 (56 %) im Jahre 1984 und 597 (53 %) im Jahre 1985 zurückgegangen.

Der - erneute - Rückgang im Jahre 1985 verweist auf eine Entwicklung, die damit zusammenhängt, daß Benutzer sich zunehmend an Hochschulbibliotheken als Vermittler wenden, die die Anfragen online bei DIMDI bearbeiten, während die ZPID in wachsendem Umfang Anfragen bearbeitet, bei denen besondere psychologische Fachkenntnisse vorauszusetzen sind. Die ZPID hat sich auf diese Entwicklung eingestellt. Sie entspricht der angestrebten Regionalisierung der Informationsvermittlung, die weiterhin, mit der fortschreitenden apparativen Ausstattung der Endbenutzer dazu führt, daß diese mit dem jeweiligen Host unmittelbar in Verbindung treten.

Von den 1985 insgesamt an ZPID gerichteten 1.136 Anfragen wurden 539 (47 %) über PSYINDEX und 502 (44 %) über PsycINFO beantwortet. Die restlichen 95 Anfragen (9 %) entfielen auf MEDLARS, Social SCISearch, EMBASE und andere Datenbanken.

Außerdem erarbeitet die ZPID sogenannte Profildienste; hierbei wird ein Thema über eine gewisse Zeit hinweg in Datenbanken verfolgt. Die Zahl dieser Recherchen hat sich wie folgt entwickelt:

Jahr	Anzahl
1981	66
1982	121
1983	197
1984	132
1985	97

Die Zahl der Profildienstaufträge stieg bis 1983. Inzwischen hat sich gezeigt, daß Profildienstaufträge zu sehr speziellen Themen häufig quantitativ nur geringe Ergebnisse

(Zahl der monatlichen Ausdrücke) bringen. Die ZPID rät deshalb den Benutzern öfter dazu, retrospektive Recherchen in weiteren Abständen vorzuziehen.

Die Entwicklung der Nutzung von PSYINDEX im direkten Online-Verfahren seit der Freigabe der Datenbank im April 1982 stellt sich wie folgt dar:

Tabelle 2  
Nutzung der Datenbank PSYINDEX  
1982-1985

Jahr	Insgesamt (Anzahl der Echt- zeit- stunden)	davon					
		ZPID		andere Inland- benutzer		Ausland	
		Anzahl der Echt- zeit- stunden	%	Anzahl der Echt- zeit- stunden	%	Anzahl der Echt- zeit- stunden	%
1982 <sup>1</sup>	73	18	25	45	61	10	14
1983	152	38	25	97	63	17	11
1984	253	69	27	149	59	35	14
1985	319	75	24	211	66	33	10

<sup>1</sup> Online-Zugriff ab April 1982.

Die Zahl der Echtzeit-Stunden ist von 152 Stunden im Jahre 1983 auf 319 Stunden im Jahre 1985 gestiegen. Der Anteil der Inlandbenutzer ohne die ZPID hat sich 1985 deutlich erhöht.



Die Anzahl der Stunden, die in den Jahren 1984 und 1985 auf die einzelnen Nutzergruppen entfielen, ist in Tabelle 3 dargestellt:

Tabelle 3

Nutzung der Datenbank PSYINDEX 1984 und 1985  
nach Nutzergruppen

Nutzer	davon			
	1984		1985	
	Stunden	Anteil in %	Stunden	Anteil in %

(1) In der Bundesrepublik Deutschland

I n s g e s a m t	218	100	286	100
davon				
Bibliotheken <sup>1</sup>	103	47	134	47
ZPID (kostenpflichtige Anfragebearbeitung)	70	32	75	26
Öffentliche Dienststellen	30	14	61	21
Privatwirtschaft	15	7	16	6

(2) Im Ausland

I n s g e s a m t	35	100	33	100
davon				
Niederlande	15	43	14	43
Österreich	13	37	12	36
Dänemark	4	11	4	12
Schweden	1	3	1	3
Sonstige Länder	2	6	2	6

<sup>1</sup> Zum größten Teil Informationsvermittlung für einzelne Benutzer von Bibliotheken.

Im Unterschied zu den individuellen Literaturrecherchen über die ZPID (vgl. S. 11) entfallen bei der Nutzung von PSYNDEX im Online-Verfahren durch die Länder die meisten Stunden auf Rheinland-Pfalz (31 %) <sup>1</sup>, Baden-Württemberg (17 %) und Bayern (16,0 %) sowie auf das Ausland (14 %). Die Anteile der anderen Bundesländer liegen erheblich unter 10 %.

Der Absatz der gedruckten Dienste hat bei weitem nicht der jeweiligen Auflage und damit nicht den Erwartungen entsprochen; das gilt für die Spezialbibliographien nicht in gleichem Maße (vgl. Tabellen 1-3 des Anhangs). Diese Entwicklung hat die ZPID veranlaßt, die Auflagenhöhe zu reduzieren. Weitere Reduktionen sind vorgesehen. Gleichwohl ist die ZPID der Auffassung, daß jedenfalls beim gegenwärtigen Stand des Informationswesens auf die gedruckten Dienste nicht zu verzichten sei; in den Institutsbibliotheken trafen sie auf einen Benutzerkreis, der diese Dienste für unverzichtbar halte und erheblich größer sei, als die Absatzziffern erkennen ließen.

#### II. 4. Vermarktung

Die ZPID meint, daß die Vermarktung ihrer Produkte erheblich verbessert werden könnte, z.B. durch einführende Veranstaltungen mit Demonstrationen an einzelnen Hochschulen. Bisher habe sie sich auf Beilagen in Zeitschriften und die Eröffnung eines Standes bei Kongressen beschränken müssen, die in Übersichten z.B. über "Dokumentation Psychologischer Literatur", "Ausgewertete Zeitschriften", "Ausgewertete Monographien/Sammelwerke", eigene Veröffentlichungen usw. unterrichten.

---

<sup>1</sup> Einschließlich ZPID als Informationsvermittler.

A. III. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

III. 1. Zusammenarbeit mit anderen Datenbanken

Die Berücksichtigung von Randgebieten/Nachbardisziplinen macht die Zusammenarbeit mit anderen psychologischen Datenbanken und Datenbanken anderer Disziplinen erforderlich. Daß sich hierbei Mehrfachauswertungen ergeben, ist in Grenzen unvermeidlich.

Die ZPID strebt eine inhaltlich abgestimmte Zusammenarbeit mit folgenden Datenbanken an; teils findet sie bereits statt.

a) FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Psychologische Forschungsprojekte werden derzeit von der ZPID nicht dokumentiert. Beabsichtigt ist, daß psychologische Projekte von der ZPID auf psychologische Relevanz geprüft, klassifiziert und in Schlagworte umgesetzt und dann von FORIS dokumentiert werden.

b) SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Die Arbeitsgebiete von der ZPID und von SOLIS überschneiden sich. Von Fall zu Fall, vor allem im Zusammenhang mit dem Aufbau und der Struktur von Bibliographien und - teils institutseigenen - Datenbanken, wird bereits seit längerem kooperiert. Gleichwohl wird eine intensivere Zusammenarbeit angestrebt, und zwar in der Weise, daß alle ZPID-Auswertungen sozialpsychologischer Literatur SOLIS zur Verfügung gestellt werden. Im Austausch soll die ZPID Kurzreferate über relevante soziologische Arbeiten erhalten; die Aus-



tauschmöglichkeiten sind dadurch begrenzt, daß die Datenerfassungsstruktur bei gleicher Struktur der Datenbanken unterschiedlich ist. Darüber hinaus ist SOLIS nur deutschsprachig.

c) PsycINFO (Datenbank der American Psychological Association) und andere ausländische Datenbanken

PsycINFO ist die weltweit älteste und bei weitem größte Datenbank der Psychologie. Sie dokumentiert - teils selektiv - seit 1967 auch die einschlägigen deutschsprachigen Periodika (aber nicht die Randgebiete), die von PsycINFO mit rund vier- bis sechsmonatiger Verspätung gegenüber PSYINDEX nachgewiesen werden. Bücher, Dissertationen, Graue Literatur und Sammelwerksbeiträge werden kaum berücksichtigt, jedoch plant die American Psychological Association, die Dokumentation deutschsprachiger Monographien und Sammelwerke in PsycINFO deutlich auszuweiten.

Die Datenstruktur von PSYINDEX ist der von PsycINFO weitgehend angepaßt. Seitens der ZPID wird eine Zusammenarbeit mit der American Psychological Association angestrebt. Die American Psychological Association hat allerdings konkrete Verhandlungen zurückgestellt, bis Organisation und Leistungsfähigkeit der ZPID dauerhaft gesichert sind.

SOCIAL SCISearch (Institute for Scientific Information, USA), dokumentiert eine mit PsycINFO etwa vergleichbare Auswahl der deutschen Literatur. Überschneidungen mit weiteren Datenbanken sind wesentlich geringer und auf einzelne Themengebiete begrenzt. So finden sich in MEDLARS (National Library of Medicine, USA) und EMBASE (Elsevier Science Publishers, Niederlande) vornehmlich Beiträge aus der Klinischen, Physiologischen und Medizinischen Psychologie, Psychiatrie und Psychopharmakologie.

Die ZPID sieht vor, weiterhin die deutsche psychologische Literatur vollständig in PSYINDEX zu erfassen. Der Transfer von Literatur aus dem deutschen in den englischen Sprachraum sei dringend erwünscht; es empfehle sich, ein Abkommen hinsichtlich der Herstellung der englischsprachigen Referate mindestens mit der American Psychological Association zu treffen, was bisher auf Schwierigkeiten gestoßen sei.

Gegen die Weitergabe spezifischer Ausschnitte aus PSYINDEX an andere Datenbanken gegen Entgelt bestünden grundsätzlich keine Bedenken.

III. 2. Zusammenarbeit mit dem Sondersammelgebiet (SSG)  
Psychologie an der Universitätsbibliothek Saarbrücken

Das SSG Psychologie und die ZPID kooperieren auf vielen Gebieten. Die ZPID stellte von 1972 bis 1982 quartalsweise Titellisten der Neuzugänge für das SSG Psychologie zusammen und versandte sie auch an deutschsprachige Hochschul- und Forschungsinstitute. Seitdem beschränkt sich die ZPID auf die inhaltliche Klassifizierung der Listen. Ferner stellt die ZPID dem SSG Psychologie seit 1973 Graue Literatur für Ausleihzwecke zur Verfügung. Zur Unterstützung des SSG Psychologie hat die ZPID bisher monatlich alle psychologischen Neuerscheinungen, die PsychINFO nachweist, dem SSG gemeldet; deren vollständige Anschaffung ist jedoch nicht möglich. Künftig will das SSG Psychologie nur die von PSYINDEX nachgewiesene deutschsprachige Literatur in vollem Umfang anschaffen.



### III. 3. Zusammenarbeit auf europäischer Ebene

Die ZPID steht in Kontakt zum "Centre de Documentation Sciences Humaines" in Paris. Es geht hierbei u.a. um die wechselseitige Information über Tätigkeit und Verfahrensweisen der beiden Einrichtungen, auch unter dem Gesichtspunkt einer strukturellen Annäherung von Literaturdatenbanken<sup>1</sup>. Die ZPID sieht in PSYNDEX einen möglichen Ausgangspunkt für gemeinsame europäische Aktivitäten im Bereich der Psychologie-Dokumentation.

Direkte Bemühungen um einen europäischen Verbund fanden in den Jahren 1980 bis 1983 mit dem Elsevier Verlag, Amsterdam, statt. Die ZPID hält an dieser Zielsetzung grundsätzlich fest, auch wenn sie sie wegen ihrer eigenen ungeklärten Situation zurückstellen mußte.

#### A. IV. Organisation und Ausstattung

##### IV. 1. Leitung und Personalausstattung

Die ZPID wird nebenamtlich von einem Professor (C 4) des Faches Psychologie der Universität Trier geleitet.

1985 verfügte die ZPID über folgende Stellen:

Ia	1	IVb	1
Ib	2	Vb	3
IIa	4	VIb	1
III	1	VII	2

<sup>1</sup>

Nach einem Bericht der ZPID soll in Paris eine mit PSYNDEX (und PsycINFO) kompatible Datenbank französischer psychologischer Literatur aufgebaut werden.

Zu den Aufgaben des wissenschaftlichen Personals gehört in erster Linie das inhaltliche Erschließen (Abstrahieren, Indexieren, Klassifizieren) der Dokumente. Zu den weiteren Aufgaben gehören: EDV-Betreuung, Informationsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit. Hinzu kommen Aufgaben der Verwaltung.

Die ZPID beschäftigt auf Honorarbasis zusätzlich Psychologen (1985 insgesamt 19, davon 7 für die Anfertigung deutschsprachiger Kurzreferate und Indexierung sowie 12 für die Anfertigung englischsprachiger Kurzreferate).

Ein ständiges Beratergremium gibt es nicht. Zur Beratung eines Entwicklungsplanes wurde 1981 ein ad-hoc-Beirat gebildet, der seine Arbeit inzwischen eingestellt hat. Vertreten waren die Deutsche Gesellschaft für Psychologie, der Berufsverband Deutscher Psychologen, die Universität Trier, der "Aufbaustab" des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit für das FIS 1, das Informationszentrum Sozialwissenschaften, das Bundesministerium für Verteidigung und die Bundesanstalt für Arbeit.

#### IV. 2. Räumliche Ausstattung

Die ZPID ist in Räumen des Faches Psychologie der Universität Trier untergebracht, und zwar ab April 1985 im Hochschulneubau (Tarforst). Sie verfügt über 15 Räume mit insgesamt 258 qm Nutzfläche und einen Archivraum.

#### IV. 3. Apparative Ausstattung

Die ZPID verfügt über eine kleine Datenstation zur Datenfernverarbeitung, die aus Siemens TRANSDATA-Komponenten besteht. Als Endgeräte dienen sechs Sichtgeräte sowie ein Matrixdrucker. Alle weiteren Operationen werden in Köln beim DIMDI von der ZPID programmiert und durchgeführt.

#### IV. 4. Einbindung in DIMDI

Das DIMDI, eine Bundesanstalt mit Sitz in Köln, ist die größte Einrichtung des FIS 1 und betreibt dessen Großrechenanlage. DIMDI dient der ZPID in dreifacher Funktion: als Host für die Recherchetätigkeiten der ZPID als Informationsvermittler; als Rechenzentrum für PSYINDEX; seit 1983 als Zuwendungsgeber. DIMDI fungiert damit u.a. als Arbeitsspeicher für die laufende Dokumentationstätigkeit der ZPID sowie als Informationsvermittlungsdienst zu anderen Datenbanken. Die ZPID bedient sich des beim DIMDI entwickelten Datenbanksystems, in dem die CCL-fähige Retrievalsprache GRIPS benutzt wird.

Die Zusammenarbeit mit DIMDI ist nicht ohne Probleme. Aus der Sicht der ZPID bestehen sie z.B. in der internationalen Verbreitung von PSYINDEX und durch Leitungsengpässe mit zeitweilig langen Wartezeiten bei der Online-Übertragung nach Köln.

In der Vergangenheit gab es Verbindungen zur Gesellschaft für Information und Dokumentation, Sektion für Technik (SfT), hauptsächlich im Zusammenhang mit Entwicklungsaufgaben. Gegenwärtig werden als bezahlte Dienstleistungen nur noch die Anfang der 80er Jahre von der SfT entwickelten Programme für die Satzaufbereitung der gedruckten Dienste benutzt.

IV. 5. Entwicklung der Ausgaben und der Einnahmen

Der Zuwendungsbedarf (Projektförderung) der ZPID im Haushaltsjahr 1985 belief sich auf 1.384.807,- DM. Einnahmen und Ausgaben haben sich seit 1975 wie folgt entwickelt:

Tabelle 4

Entwicklung der Ausgaben und der Einnahmen  
1975 bis 1985

Ausgaben und Einnahmen						
Jahr	Ausgaben insgesamt	darunter				
		Personalausgaben insgesamt	in % der Ausgaben	Einnahmen insgesamt	in % der Ausgaben	Zuschuß- bedarf
1975	377.128	262.667	69,6	-	-	377.128
1976	391.513	318.070	81,3	-	-	391.513
1977	511.637	366.488	71,6	1.076	0,2	510.561
1978	700.162	470.487	67,2	1.861	0,3	698.301
1979	795.989	537.056	67,5	574	0,1	795.415
1980	908.269	583.358	64,2	7.598	0,8	900.671
1981	955.435	613.825	64,2	33.861	3,5	921.574
1982	1.312.938	755.380	57,5	51.658	3,9	1.261.280
1983	1.168.827	910.144	77,9	72.327	6,2	1.096.500
1984	1.298.972	933.322	71,8	86.883	6,7	1.212.089
1985 <sup>1</sup>	1.384.807	1.012.500	73,1	100.843	7,3	1.283.964
1986 <sup>2</sup>	1.490.600	1.075.000	72,1	120.000	8,1	1.370.600

Der Anteil der Einnahmen an den Gesamtausgaben betrug 1982 3,9 %, dagegen 1985 7,3 %.

1 Vorläufiges Ergebnis.

2 Ansatz.



B.

Empfehlungen

B.I. Allgemeines

Die systematische Pflege der Dokumentation und die Nutzung von Datenverarbeitungsanlagen für Zwecke der Dokumentation und der Fachinformation sind in den angelsächsischen Ländern und Japan früher und energischer betrieben worden als in der Bundesrepublik Deutschland. Hier wurde in den 60er Jahren eine Reihe von Initiativen zur Verbesserung der Dokumentation ergriffen. In diesen Zusammenhang gehört auch die Gründung der ZPID im Jahre 1972. Einen neuen Anstoß erfuhren diese Bestrebungen mit dem IuD-Programm 1974-1977 der Bundesregierung, in dem die ZPID bereits erwähnt wird<sup>1</sup>. Sie legte damit ein umfassendes Strukturkonzept für den gesamten IuD-Bereich vor. Auch wenn man sich "kurzfristig keine umfassenden Lösungen" (Vorwort) erwartete, waren die Ziele doch sehr weit gesteckt. Die anschließende Entwicklung blieb hinter den Erwartungen aus verschiedenen Gründen zurück. Der Präsident des Bundesrechnungshofes als Bundesbeauftragter für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung hat daraufhin im April 1983 sein "Gutachten über die Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland" vorgelegt. Das Gutachten hebt Bedarf und Nutzung als Entscheidungskriterien für die öffentliche Förderung von IuD-Einrichtungen hervor und hält im Ergebnis fest, daß IuD "grundsätzlich über die Nachfrage finanziert werden" sollte (S. VI).

---

<sup>1</sup> Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IuD-Programm) 1974-1977. Bonn 1975, insbesondere S. 106.



Inzwischen hat die Bundesregierung das - zweite - Fachinformationsprogramm 1985-88 beschlossen<sup>1</sup>. Unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung wird erneut die hervorragende Bedeutung einer zielstrebigen Fachinformationspolitik unterstrichen, aber auch auf spezifische Bedingungen ihrer Umsetzung hingewiesen; ZPID und PSYINDEX sind berücksichtigt. Die Bundesregierung wird ihre Förderung am Prinzip der Subsidiarität orientieren, also der Nachrangigkeit staatlicher Hilfen gegenüber Privatinitiativen. Zugleich wird ausdrücklich festgestellt, daß der Staat dort fördern will, wo übergeordnete gesellschaftliche oder gesamtwirtschaftliche Gründe maßgebend sind, "weil es sich entweder um Bereiche der Grundlagenforschung, um Aufgaben staatlicher Daseins- und Zukunftsvorsorge oder um besonders risikoreiche, aufwendige, die Privatwirtschaft überfordernde längerfristige Vorhaben handelt" (S. 16).

Zu den Bedingungen für die Verwirklichung der fachinformationspolitischen Zielsetzungen wird u.a. hingewiesen (S. 26 f.)

- auf das erst schwach entwickelte "Informationsbewußtsein": "Erst benutzerfreundlichere Produkte, leistungsfähigere international kompatible Telekommunikationssysteme und die weitere Verbreitung von entsprechenden Datenendgeräten werden zusammen mit wirksamer Öffentlichkeitsarbeit das Informationsbewußtsein heben."
- auf die Notwendigkeit, elektronische Fachinformation in die Ausbildung der Hochschulen und Schulen sowie in die Weiterbildung einzubeziehen.

---

<sup>1</sup> Der Bundesminister für Forschung und Technologie:  
Fachinformationsprogramm 1985-88 der Bundesregierung,  
Bonn 1985.

Damit sind zugleich wesentliche Gründe dafür bezeichnet, daß die IuD-Angebote bisher teilweise auf eine Resonanz gestoßen sind, die immer noch hinter den Erwartungen zurückbleibt. Das kann nicht überraschen - die Einführung eines neuen Mediums wie der elektronischen Fachinformation setzt eben entsprechende Sachkenntnisse auf der Seite der Konsumenten, eine dem Stand der Forschung wie auch dem Wissensstand der Benutzer angemessene Aufbereitung der Informationen und die Ausstattung mit benutzerfreundlichen Datenendgeräten voraus - Voraussetzungen, die bisher weitgehend gefehlt haben<sup>1</sup> -, ist aber auch eine Frage der Gewöhnung und insofern auch eine Generationenfrage. Bedarf und Nutzung, die sich gegenseitig bedingen, können daher gegenwärtig noch nicht als Entscheidungskriterien den Ausschlag für den Fortbestand einer IuD-Einrichtung geben. Darüber hinaus befindet sich das IuD-Wesen international in einer raschen Entwicklung, in der (1) die Informationsmenge ständig wächst, (2) die Informationstechnik permanent verbessert und in ihren Möglichkeiten erweitert wird und (3) die Nutzung gegebener Informationsmöglichkeiten die Forschung erheblich fördert, auch dadurch, daß die jeweils neuesten Arbeiten und Ergebnisse ohne größeren zeitlichen Verzug verfügbar werden. Für die deutsche Wissenschaft ist es zugleich von hoher Bedeutung, daß die Ergebnisse ihrer Forschung ins Ausland in einem Verfahren transferiert werden, das internationalem Standard entspricht. Nicht akzeptabel ist die Vorstellung, Dokumentation und Information der deutschen psychologischen Forschung Informationsdiensten des Auslands, etwa der Vereinigten Staaten von Amerika, zu überlassen. Die Gefahr, daß hierbei die zwangsläufig andersartige Interessenlage des betreffenden

---

<sup>1</sup> Zur Verbesserung der Geräteausstattung könnte das im Februar 1985 vom Planungsausschuß für den Hochschul- ausbau beschlossene Computer-Investitions-Programm (CIP) beitragen.

Auslands und die Auswirkungen der Sprachbarriere zu einer allzu engen und einseitigen Auswahl der erfaßten Dokumente führen würden, verbietet, diesen auf den ersten Blick naheliegenden Ausweg zu wählen. Das schließt eine engere Kooperation auf europäischer Ebene und mit Informationsdiensten der Vereinigten Staaten von Amerika nicht aus, sondern macht sie vielmehr dringend erwünscht.

Als Serviceeinrichtung der Wissenschaft ist für die Aufgabenstellung der ZPID bestimmend, daß sie Dienstleistungen in Information und Dokumentation für die Psychologie zu erbringen hat. Eine entscheidende Bedingung für den Erfolg der ZPID ist daher, daß ihre Organisation für die Wahrnehmung dieser Dienstleistungen die notwendigen Voraussetzungen bietet. Zu den Aufgaben der ZPID gehört auch, die Wirksamkeit der eigenen Tätigkeit zu prüfen und, soweit möglich, zu verbessern.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt der Wissenschaftsrat

- daß Bund und Länder für die psychologische Information und Dokumentation auch künftig gebundene Mittel bereitstellen (B.II.),
- daß die ZPID künftig als Institut an der Universität Trier weitergeführt und ihm ein Beirat beigegeben wird (B. III.),
- daß die Auswahlkriterien der psychologischen Information und Dokumentation überprüft, die Aufgabenstellung der ZPID erweitert und die Vermarktung der eigenen Produkte intensiviert werden (B.IV.),
- daß die Bemühungen um die Zusammenarbeit mit europäischen Partnern und mit der American Psychological Association (APA) verstärkt werden und diese Zusammenarbeit systematisch ausgebaut wird (B.IV.5.).



Für diese Empfehlungen waren folgende Überlegungen maßgeblich.

#### B. II. Bereitstellung gebundener Mittel

Die Frage, ob für die psychologische Information und Dokumentation auch weiterhin gebundene Förderungsmittel bereitgestellt werden sollen, wird vom Wissenschaftsrat bejaht. Auf eine internationalen Standards genügende psychologische Information und Dokumentation kann die Bundesrepublik Deutschland aus den oben dargelegten Gründen nicht verzichten.

Gegen die Bereitstellung öffentlicher Mittel wird, auch mit einem Blick auf das Ausland, vorgetragen, daß ein hinreichendes Interesse an den Produkten der psychologischen Information und Dokumentation es ermöglichen würde, sie gewerblichen Anbietern und damit den Marktmechanismen von Angebot und Nachfrage anheimzugeben. Wunsch und Wirklichkeit stehen sich hier entgegen. Aus dem Fachinformationsprogramm 1985 - 1988 ist zu entnehmen, daß nach den Wirtschaftsplänen der einzelnen Fachinformationszentren und vergleichbarer Einrichtungen bei ihnen der Anteil der Einnahmen an den Ausgaben 1982 zwischen 2,0 % (Informationszentrum Sozialwissenschaften) und 56,3 % (Fachinformationszentrum Chemie) lag, 1985 zwischen 3,9 % (Informationszentrum Sozialwissenschaften) und 57,1 % (Deutsches Informationszentrum für Technische Regeln (DITR)).

Ob in absehbarer Zeit eine Finanzierung der Informations- und Dokumentationsleistungen durch den Markt möglich sein wird, ist schwer abzuschätzen<sup>1</sup>. Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung<sup>2</sup> hat 1980 in einem Bericht über den "Ausbau der Fachinformationssysteme" betont: "In bestimmten Fällen wird allerdings auf eine Fehlbedarfsfinanzierung durch die öffentliche Hand auch auf Dauer nicht verzichtet werden können". Im Interesse einer ausreichenden Information hat sie es für notwendig gehalten, "daß auch Informationen aufgenommen und

---

<sup>1</sup> Vgl. Wolfgang Müller, FIZ Technik, Frankfurt: Vortrag gehalten auf der 3. Internationalen Fachkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation e.V. in Garmisch-Partenkirchen vom 8.-10. Mai 1985 (unveröffentlichtes Manuskript). Müller weist u.a. darauf hin, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika die öffentliche Förderung für die Fachinformation absolut weiter gestiegen, wenngleich seit 1978 in realen Preisen ungefähr konstant geblieben ist und daß - obwohl die Entwicklung der Informationsindustrie dort wesentlich früher eingesetzt hat als in der Bundesrepublik Deutschland - deren Förderungsquote nur um den Faktor 1,6 über der der Vereinigten Staaten von Amerika liegt; zusammenfassend heißt es: "Man sollte nicht erwarten, daß ausgerechnet bei dem grundsätzlich anderen Informationsverhalten in der Bundesrepublik schneller höhere Kostendeckungsgrade erreicht werden als in den USA".

<sup>2</sup> Vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Ausbau der Fachinformationssysteme. Bericht an die Regierungschefs. Entwurf. Bonn 1980 (BLK-Drucksache F 73/80), S. 9 ff.

verarbeitet werden können, deren Aufnahme und Verarbeitung im Hinblick auf die geringe Nachfrage unrentabel sind." Im Fachinformationsprogramm 1985-88 wird ebenfalls festgestellt, daß der Staat hier eine besondere Verantwortung trägt, "von der ihn kommerziell arbeitende Unternehmen erfahrungsgemäß nicht durch ein ausreichendes Informations- und Dienstleistungsangebot entlasten. Insofern ist staatliches Engagement in diesem Bereich ein Element indirekter Förderung von Wissenschaft und Forschung." (S. 16).

Staatliche Förderung der ZPID ist für den Wissenschaftsrat vor allem deshalb geboten, weil er in der Bereitstellung von Fachinformationsdiensten eine übergeordnete gesellschaftliche Aufgabe sieht, der sich der Staat nicht entziehen darf, solange die Finanzierung durch Private nicht gewährleistet ist. Auch der Preisgestaltung des Staates für Informationsleistungen sind damit Grenzen gesetzt; es verbieten sich Entgelte, die weniger leistungsstarke Interessenten von der Nutzung ausschließen und dadurch die Wahrnehmung der übergeordneten gesellschaftlichen Aufgabe denaturieren würden. Im Vergleichsfall der Bibliotheken ist die staatliche Finanzierung seit langem selbstverständlich. Auf der anderen Seite sollte nach einer zeitlich begrenzten Einführungsphase grundsätzlich für jede Leistung ein, wenn auch nicht kostendeckendes, Entgelt erhoben werden.

Als Serviceleistung ist die psychologische Information und Dokumentation wichtig für die Forschung und für die mit der staatlichen Daseins- und Zukunftsvorsorge gestellten Aufgaben in der psychologischen Praxis. Ihrer Natur nach ist sie von überregionaler Bedeutung, und zwar nicht nur in einem auf das Bundesgebiet beschränkten Sinne. Vielmehr stellt sie ein wesentliches Element der internationalen



Kooperation dar, indem sie dazu beiträgt, deutschsprachige Forschung in das fremdsprachige Ausland zu transferieren und die Forschung des Auslands der deutschsprachigen zu vermitteln. Die Dienstleistung ist nach Überzeugung des Wissenschaftsrates auch von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse, was - wenn der Zuwendungsbedarf die gegenwärtig vorgeschriebene Untergrenze von 1,5 Millionen DM übersteigt - die Finanzierung nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen (Aufnahme in die Blaue Liste) rechtfertigt und empfiehlt.

Der notwendige Finanzierungsbedarf der ZPID sollte also von Bund und Ländern gemeinsam aufgebracht werden.

Für die Festsetzung eines Finanzierungsschlüssels ist nach Auffassung des Wissenschaftsrates erheblich, daß die Bundesregierung das Förderinteresse für das Fachinformationswesen allgemein und für die ZPID im besonderen in ihrem Fachinformationsprogramm 1985-88 zum Ausdruck gebracht hat, wobei u.a. die Notwendigkeit unterstrichen wird, die Informationsversorgung nicht zuletzt auch im Hinblick auf Gesetzgebungszuständigkeiten des Bundes sicherzustellen. Ferner ist erheblich, daß für Fachinformationseinrichtungen, die 1977 in die Blaue Liste aufgenommen wurden, eine überwiegende Bundesfinanzierung vereinbart ist und eine solche auch für die geplante Sozialwissenschaftliche Infrastruktureinrichtung (GESIS), zu der auch das Informationszentrum Sozialwissenschaften gehört, in Aussicht genommen wird. Es bietet sich daher an, die Finanzierung im Verhältnis 80 (Bund) : 20 (Länder) zu regeln.

## B. III. Organisation der ZPID

### III. 1. Leitende Gesichtspunkte

Die Wahrnehmung der Dienstleistungsaufgabe der ZPID macht eine qualifizierte Leitung durch den Direktor und einen Geschäftsführer notwendig. Sie sind für die innerbetriebliche Organisation, die Qualität der Leistungen, einen optimalen Arbeitsablauf und die Vermarktung der Produkte der ZPID verantwortlich. Fachliche Qualität ist hier ebenso gefordert wie Fähigkeit und Möglichkeit, notwendige Innovationen aufzunehmen und anzuordnen, den Mitarbeitern zu vermitteln und durchzusetzen. Die Leitung muß von den Fachvertretern als Diskussions- und Verhandlungspartner anerkannt sein.

Daß eine Serviceeinrichtung mit einer Daueraufgabe ihre Wirkung nur entfalten kann, wenn auch sie auf Dauer etabliert wird, ist selbstverständlich. Dauer muß allerdings auch für die Mittelausstattung gelten. Ungewißheit und immer wieder wechselnde Ansätze wirken lähmend.

Zugleich ist für die Qualität der von Serviceeinrichtungen der Wissenschaft wie die ZPID zu erbringenden Leistungen Wissenschaftsnähe konstitutiv. Die Anbindung der Serviceeinrichtung an eine Hochschule/ Hochschuleinrichtung ist daher geboten. Hierzu gehört auch, daß die betreffende Hochschule sich mit der Serviceeinrichtung und deren Aufgabenstellung identifiziert. Die Form der Anbindung sollte von Fall zu Fall nach Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit gewählt werden. Den Partner im Hochschulbereich zu suchen, ist deshalb folgerichtig, weil hier nicht nur die unmittelbare Verbindung zur (Grundlagen-) Forschung, sondern auch zu Wissenschaftlern, die in der Forschung selbst tätig sind, und zu dem wissenschaftlichen Nachwuchs

gegeben ist. Neueste Entwicklungen und Ergebnisse sind sozusagen aus erster Hand zu beziehen und im kontinuierlichen persönlichen Gedankenaustausch auch in ihren informations- und dokumentationstechnischen Konsequenzen vorwegzunehmen.

Eine Serviceeinrichtung der Wissenschaft wird schließlich auf Kritik und Rat von Fachwissenschaft und Konsumenten nicht verzichten können. Von Fall zu Fall Rat zu suchen, wäre allerdings keine hinreichende Lösung. Wichtig ist, daß die Ratgeber Vertrautheit mit den Aufgaben und Problemen der Einrichtung und ein kritisches Vertrauensverhältnis zu ihr gewinnen. Ein ständiger Beirat ist daher ein notwendiges Element der Organisation. Er hat bei der Bestimmung der Aufgaben der Serviceeinrichtung eine zentrale Bedeutung.

### III. 2. Zur Organisation im einzelnen

a) Nach rheinland-pfälzischem Hochschulrecht stehen für die Organisation drei Möglichkeiten zur Verfügung:

- (1) Die wissenschaftliche Einrichtung unter der Verantwortung eines Fachbereichs oder mehrerer Fachbereiche (Fachbereichseinrichtung)
- (2) Die wissenschaftliche Einrichtung außerhalb eines Fachbereichs unter der Verantwortung des Senats, soweit dies mit Rücksicht auf die Aufgabe, Größe oder Ausstattung zweckmäßig ist (zentrale Einrichtung)
- (3) Die Verleihung der Eigenschaft einer wissenschaftlichen Einrichtung der Hochschule durch den Kultusminister an eine Einrichtung außerhalb der Hochschule, wenn sie den an eine solche Einrichtung auf den Gebieten der Forschung, der Lehre, des Studiums oder der Fortbildung zu



stellenden Anforderungen genügt und der Senat der Hochschule sowie der Träger der Einrichtung der Vereinbarung zustimmen. Die Einzelheiten regelt eine zwischen dem Land und dem Träger der Einrichtung zu treffende Vereinbarung, an deren Vorbereitung die Hochschule zu beteiligen ist. Für die Wahrnehmung der Aufgaben, die der Einrichtung übertragen werden, gelten die Ordnungen der Hochschule. Entscheidungen und Maßnahmen der Einrichtung in dieser Eigenschaft sind Entscheidungen und Maßnahmen der Hochschule.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die ZPID als Einrichtung im Sinne der dritten Möglichkeit zu organisieren. Ausschlaggebend hierfür ist, daß sie einen größeren Handlungsspielraum eröffnet als dies bei einer zentralen Einrichtung der Fall wäre. Wegen der gemeinsamen Finanzierung der ZPID ist es erwünscht, den Haushalt nicht in den Universitätshaushalt einzubeziehen. Besondere wissenschaftliche Einrichtungen dieser Art gibt es bereits an der Universität Trier (Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft, Stiftung des öffentlichen Rechts; Institut für Cusanus-Forschung, dessen Träger die Cusanus-Gesellschaft e.V. ist).

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, unverzüglich einen Rechtsträger der ZPID als Einrichtung außerhalb der Hochschule zu schaffen und mit diesem eine Vereinbarung aufgrund des Hochschulgesetzes abzuschließen.

In der Vereinbarung sollte folgendes festgelegt werden:

- (1) Die ZPID wird von einem Direktor, der gleichzeitig C 4-Professor für Psychologie der Universität Trier ist, geleitet. Es werden seine Stellung als Mitglied der Universität und der Umfang seiner Dienstaufgaben als Hochschullehrer aufgrund des geltenden Hochschul-

rechts sowie seine Vergütung als Leiter der ZPID so geregelt, daß die anzustrebende enge Verbindung mit der Hochschule und dem Wissenschaftsbetrieb sowie die verantwortliche Wahrnehmung der Leitungsaufgaben gewährleistet sind.

(2) Der ZPID wird ein Beirat zugeordnet. Zu seinen Obliegenheiten gehören:

- die kritische Begleitung und Beratung der ZPID in allen wissenschaftlichen und dokumentationsfachlichen Angelegenheiten
- die jährliche Zustimmung zur Arbeitsplanung der ZPID
- die Stellungnahme zum jährlichen Tätigkeitsbericht des Direktors
- die Mitwirkung bei der Berufung des Direktors durch die ZPID
- die Stellungnahme zum Wirtschaftsplan der ZPID.

(3) Die laufenden Geschäfte der ZPID werden von einem ihrer Mitarbeiter geführt, der als Geschäftsführer gegenüber den anderen Mitarbeitern weisungsbefugt ist und im Einvernehmen mit dem Beirat eingestellt wird.

Der Beirat sollte weniger als 10 Mitglieder haben. Zu seinen Mitgliedern sollten jedenfalls gehören:

- 1 von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie entsandter Psychologe
- 1 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft entsandter Wissenschaftler/ Psychologe
- 1 von der ZPID benannter Psychologe einer anderen Universität
- 1 ein von dem Berufsverband Deutscher Psychologen entsandter Psychologe
- 1 Vertreter eines großen Anwenders (z.B. Bundesanstalt für Arbeit)

Der Beirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden.

- (4) Die Träger der ZPID sollten bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes dem Vorsitzenden des Beirats Gelegenheit geben, zu dieser Stellung zu nehmen.

### III.3. Beziehung zum DIMDI

Die ZPID dem Fachinformationssystem I zuzuordnen und damit ihr Informationsangebot über dessen Rechner, DIMDI, zu leiten, erscheint nach wie vor sinnvoll. Es liegt im beiderseitigen Interesse, daß Informationen möglichst rasch übertragen und gegebenenfalls Engpässe beseitigt werden.

Der Wissenschaftsrat setzt voraus, daß die technische Ausstattung der ZPID und ihre Anbindung an DIMDI auf dem Stand der Entwicklung gehalten werden, so daß Wirtschaftlichkeit und größtmögliche Rezenz der Informationen gesichert sind.



## B. IV. Zur Weiterführung der psychologischen Information und Dokumentation

### IV. 1. Auswahlkriterien

Jede Fachdokumentation ist vor die immer wieder strittige Frage gestellt, nach welchen Kriterien die Auswahl der zu dokumentierenden Literaturgattungen/Randgebiete stattfinden soll. Die eine Seite geht davon aus, daß Fachinformationssysteme in erster Linie der Wissenschaft zu dienen hätten, und sieht ihre Aufgabe deshalb darin, die Auswahl auf die forschungsrelevanten, d.h. strengen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Dokumente zu begrenzen; eine weitergehende Erfassung führe zu einem Überangebot an Informationen, das für den Benutzer nicht hilfreich, sondern hinderlich sei. Für die andere Seite steht im Mittelpunkt, daß Fachinformationssysteme vor allem zu dokumentieren, nicht aber über wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Gehalt zu entscheiden hätten und daß ihre quasi Monopolstellung sie verpflichte, Informationen für alle an dem betreffenden Fachgebiet Interessierten bereitzustellen.

Die ZPID hat sich in ihrer Dokumentationstätigkeit bisher von der zweiten Auffassung bestimmen lassen (vgl. S. 5 f.), ohne deshalb ungeprüft jede Neuerscheinung zu berücksichtigen. Gleichwohl sollte die Frage der Auswahlkriterien erneut, unter Einbeziehung vorliegender Erfahrungen, geprüft werden; dem Beirat stellt sich damit eine zentrale und vordringliche Aufgabe. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates sollten hierbei folgende Bereiche berücksichtigt werden:

- Forschung und Lehre, auch in Anwendungsgebieten der Psychologie und in Nachbardisziplinen

- Berufspraxis der Psychologie, u.a. psychologische Beratungsdienste, Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis verschiedener Tätigkeitsfelder durch psychologische Sachverständige
- nichtpsychologische Berufspraxis in verschiedenen Tätigkeitsfeldern (z.B. Verwaltung, Gerichte, Wirtschaft), die sich sachverständig machen will und kann.

Bei solchen Benutzern, von denen zu erwarten ist, daß ihre Zahl mit der Zeit zunehmen wird, ist mit einem Informationsbedarf zu rechnen, der über forschungsrelevante Literatur im engeren Sinne hinausgeht. Diese, ebenso wie die für die Psychologie forschungsrelevanten Dokumente anderer Disziplinen, werden zwar den Kern künftiger Dokumentation durch die ZPID bilden müssen, sie wird aber auch wissenschaftlich weniger fundierte Literatur zu berücksichtigen haben: Erfahrungswissen oder auch empirische Fallstudien können für Forscher und Praktiker interessant und wichtig sein. Hinsichtlich der Grauen Literatur sollte erwogen werden, sie nur dann zu dokumentieren, wenn sie von einem wissenschaftlichen Institut getragen und zur Dokumentation angemeldet wird, die Daten aber nur für begrenzte Zeit zu speichern. Die forschungsrelevante Literatur anderer Disziplinen kann für die Zwecke der ZPID nur von einem Psychologen aufbereitet werden.

Bei einem auch künftig weit gespannten Spektrum der erfaßten Literatur, wird es besonders wichtig sein, dem einzelnen Interessenten vorab Kriterien an die Hand zu geben, die ihm eine zureichende Abgrenzung zwischen gesuchten und für ihn irrelevanten Informationen und damit eine möglichst gezielte Literatursuche ermöglichen. Der damit gestellten Frage nach Art und Auswahl von Bewertungskriterien sollte

sich der Beirat annehmen und eine für die künftige Arbeit der ZPID verbindliche Meinungsbildung herbeiführen. Bei einer einmaligen Festlegung darf es allerdings nicht bleiben, vielmehr sollte der Beirat die kritische Beobachtung der weiteren Entwicklung als permanente Aufgabe betrachten und gegebenenfalls notwendige Ergänzungen oder Korrekturen vornehmen.

#### IV.2. Informationsangebote der ZPID

##### a) PSYINDEX

Mit der Freigabe der Datenbank PSYINDEX im Jahre 1982 hat die ZPID als Dokumentations- und Vermittlungsstelle der deutschsprachigen Psychologie einen entscheidenden Fortschritt erzielt und den Anschluß an die weltweite technische Entwicklung im IuD-Bereich gewonnen. PSYINDEX wird von der ZPID und anderen inländischen Interessenten, aber auch ersten ausländischen, zunehmend genutzt. Der Wissenschaftsrat begrüßt den damit erreichten Entwicklungsstand und empfiehlt, das verfügbare Instrumentarium zielstrebig zu nutzen und dem weiteren Fortschritt in Methoden und Technik des Informationswesens Rechnung zu tragen. Die beschleunigte Entwicklung auf diesem Gebiet wird besondere Anstrengungen erforderlich machen. Hierbei wird das Informationsverhalten potentieller Interessenten zu berücksichtigen sein. Auf die wichtige Aufgabe der ZPID, die mit PSYINDEX gewonnenen Informationsmöglichkeiten überzeugend auf den Markt zu bringen und den potentiellen Benutzern zu vermitteln, wird im Abschnitt "IV.4. Vermarktungsaspekte" näher eingegangen.



Für die Wirkung von PSYNDEX ist die Qualität seiner Informationsleistungen entscheidend. Sie erweist sich vor allem an der Qualität der Kurzreferate, an der Treffsicherheit der Dokumentenauswahl bei der Beantwortung von Anfragen und an dem Neuigkeitsgrad der referierten Dokumente.

Ein wesentliches Ziel sollte es sein, den Zeitraum bis zum Nachweis von Neuerscheinungen in PSYNDEX möglichst zu verkürzen. Eine solche Verkürzung kann u.a. durch die Erweiterung eines in der Erfassungs-Software bereits vorhandenen Moduls ermöglicht werden. Dieses Modul erlaubt es gegenwärtig, englischsprachige Abstracts zu Dokumenten nachträglich zu speichern. Es wird empfohlen, von den darüber hinausgehenden Möglichkeiten, die eine Änderung des Moduls eröffnet, - analog zu PsycAlert<sup>1</sup> der American Psychological Association - Gebrauch zu machen.

#### b) Gedruckte Dienste

Der Psychologische Index hat sich - zumal als eine Art Basisinformation für die Studenten - als nützlich und sinnvoll erwiesen und sollte weiterhin im Druck veröffentlicht werden. Es wird empfohlen, die regelmäßig, aber bisher getrennt veröffentlichte Bibliographie deutschsprachiger Dissertationen in den Psychologischen Index aufzunehmen. Über die Herausgabe weiterer Spezialbibliographien sowie über die Zusammenstellung und Veröffentlichung neuer Informationsdienste aus dem Datenmaterial von

---

<sup>1</sup>

Hierbei werden Dokumente bereits nach ihrer formalen Erfassung in die Datenbank eingegeben. Abstracts und endgültige Klassifikation, Deskriptoren, Phrase und Titelübersetzung werden zu einem späteren Zeitpunkt nachgespielt.

PSYNDEX sollte jeweils im Einvernehmen mit dem Beirat entschieden werden. Auch die Möglichkeit, Veröffentlichungsreihen einzustellen, sollte in die Aufgabenplanung einbezogen werden.

#### IV.3. Künftige Entwicklung der Aufgabenstellung

Der Wissenschaftsrat sieht in den folgenden Themen Aufgaben, denen sich die ZPID künftig widmen könnte:

- Dokumentation älterer psychologischer Literatur,
- Dokumentation von Testverfahren und zugehöriger Testliteratur,
- Zusammenstellung von Informationen zu Themen, die für bestimmte Nutzergruppen wichtig sind (Informationsboxsystem),
- Dokumentation der Forschungs- und Ausbildungsstätten, auch hinsichtlich von Forschungsvorhaben, sowie der Dienstleistungseinrichtungen der Psychologie,
- Übernahme der "Forschungsförderungsinformation Psychologie"<sup>1</sup> in die Dokumentation,
- Verbesserung des Transfers psychologischen Wissens an Interessenten, die nicht Psychologen sind,
- Aufbau einer europäischen psychologischen Datenbank durch eigene Initiative/Mitarbeit,
- Ausbau der Zusammenarbeit mit einschlägigen deutschen Fachinformationsdiensten.

---

<sup>1</sup> Albert, Angelika (Hrsg. im Auftrage der Deutschen Gesellschaft für Psychologie): Forschungsförderungsinformation Psychologie. (1985).

Die Entscheidung, welche neuen Aufgaben übernommen werden, bedarf der Zustimmung des Beirats, zu dessen Aufgaben es auch gehört, zur Entwicklung und Erweiterung des Aufgabensfeldes der ZPID mit eigenen Vorschlägen beizutragen.

#### IV. 4. Vermarktungsaspekte

Von der Qualität der vermittelten Informationen abgesehen, hängt die Nutzung von Informationsdiensten, worauf oben bereits hingewiesen wurde, von dem sogenannten Informationsverhalten potentieller Benutzer ab, von der Ausstattung der Benutzer mit den erforderlichen Geräten und von deren Vertrautheit mit der Technik der Informationsgewinnung und -vermittlung, wozu mit ständig zunehmendem Gewicht die Online-Verfahren und der Umgang mit Micro-/Personal-Computern gehören. Die Nutzung ist aber auch ganz erheblich von der Benutzerfreundlichkeit und von gezielten Bemühungen abhängig, das Informationsangebot an die Benutzer heranzutragen und ihnen einsichtig zu machen.

Künftig wird es sehr darauf ankommen, daß die ZPID in der Vermarktung ihrer Produkte im Sinne der Benutzerfreundlichkeit eine entscheidend wichtige Aufgabe sieht und danach handelt. Ihr eigener Erfolg hängt davon ab, aber auch die Möglichkeit potentieller deutscher Benutzer, am Ausbau und Fortschritt des IuD-Wesens teilzunehmen. So wird es sich empfehlen, Einführungskurse in die Nutzung von Angeboten der ZPID am Ort und - nach Verabredung oder auf Einladung - an anderen Universitäten, gegebenenfalls auch im Ausland, zu veranstalten. Die ZPID könnte dadurch selbst dazu beitragen, Wissenslücken und psychische Hemmungen potentieller Benutzer zu überwinden. Die ZPID kann und soll allerdings keine Ausbildungsaufgaben der Hochschulen übernehmen, zu denen auch die Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten unter Einbeziehung der modernen



Informationsmittel gehört. Zwischen den Möglichkeiten, die die IuD-Einrichtungen eröffnen, und der Nutzung und auch Nutzungsbereitschaft seitens der Hochschulen besteht eine Lücke, die zu schließen beide Seiten bemüht sein sollten.

Auch diese Frage sollte von und mit dem Beirat erörtert werden. So könnten z.B. jährliche Tätigkeitsberichte der ZPID, die über einen breiten Verteiler versandt werden, dazu verhelfen, das Wissen um ZPID und die von ihm gebotenen Informationsmöglichkeiten zu verbreitern und zu aktualisieren.

Im Hinblick auf das SSG Psychologie könnten Bestell- und Liefervorgänge sehr viel attraktiver werden, wenn das SSG Psychologie für Benutzer und ZPID im Online-Verfahren zu erreichen wäre.

Die Nutzung von Dienstleistungen, wie sie von der ZPID angeboten werden, ist auch eine Kostenfrage. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, hierfür zunächst zeitweilig begrenzte Mittel den Benutzern zur Verfügung zu stellen. Er begrüßt die im Fachinformationsprogramm 1985-88 vorgeschlagene Maßnahme, Haushaltsmittel für die Nutzung elektronischer Fachinformation im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ausgaben gesondert auszuweisen (S. 21). Der Wissenschaftsrat erwartet, daß die im Fachinformationsprogramm 1985-88 (S. 21) erklärte Absicht des Bundes, für die Nutzung der Fachinformation Haushaltsmittel für 1985-88 in der Größenordnung von 304 Millionen DM bereitzustellen, zügig und in vollem Umfang verwirklicht wird.

#### IV. 5. Internationale Zusammenarbeit

Die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit und internationalen Informationsaustausches für die Wissenschaft braucht nicht eigens ausgeführt zu werden. Es ist zu begrüßen, daß DIMDI künftig den Nachtbetrieb aufnimmt und damit jederzeit, gerade auch aus dem überseeischen Ausland, angewählt werden kann. Schwierigkeiten, die sich aus der Verwendung der Retrievalsprache GRIPS ergeben, und die Möglichkeit einer redundanzbereinigten Koppelung von PSYNDEX und PsycINFO werden im Zusammenhang mit den angestrebten Verhandlungen mit der American Psychological Association zu erörtern sein.

Insgesamt empfiehlt der Wissenschaftsrat zur Erweiterung und Intensivierung der internationalen Beziehungen, daß die ZPID

- den englischsprachigen Teil der Datenbank PSYNDEX erweitert,
- ihre Bemühungen um Zusammenarbeit mit der American Psychological Association zielbewußt fortsetzt,
- auf eine Kooperation mit anderen, nicht englischsprachigen europäischen Ländern hinarbeitet und in diesem Zusammenhang
- ein europäisches Kursprogramm zur Erschließung und Nutzung eines europäischen IuD-Verbundes auf dem Gebiet der Psychologie entwickelt und anbietet.

Für die Wirkung der deutschsprachigen psychologischen Literatur im Ausland wäre es hilfreich, wenn sich die ZPID und das German Journal of Psychology über einheitliche Formate der Abstracts verständigten. Der Kosten-Gesichts-

punkt ist hierbei zu berücksichtigen. Der Wissenschaftsrat unterstützt die Bemühungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, über die Herausgeber wissenschaftlicher Zeitschriften die Qualität von Abstracts zu verbessern, die Formate zu vereinheitlichen und Aufsätzen routinemäßig deutsch- und englischsprachige Abstracts beizufügen.

Hier sind der ZPID und ihrem Beirat Aufgaben gestellt, die für die Psychologie, aber auch für andere Wissenschaftsgebiete von einer über die Bundesrepublik Deutschland hinausreichenden Bedeutung sind.



Anhang

Entwicklung der jährlichen Nachfrage  
seit 1980 bei den gedruckten Diensten  
der ZPID

<u>Inhalt</u>		<u>Seite</u>
Tabelle 1	Psychologischer Index	47
Tabelle 2	Bibliographie deutschsprachiger psychologischer Dissertationen	48
Tabelle 3	Spezialbibliographien	49

Tabelle 1

PSYCHOLOGISCHER INDEX<sup>1</sup>

Jahrgang/ Heft/Jahr	Auflage	Verkaufte Exemplare im Jahr				insgesamt
		1982	1983	1984	1985	
1(1), 1981	500	33	35	16	4	84
1(2), 1981	500	37	36	16	4	89
2(1), 1982	500	47	45	18	4	110
2(2), 1982	500	40	45	18	3	103
2(3), 1982	500	37	46	18	3	101
2(4), 1982	500		87	18	3	105
3(1), 1983	500		113	26	3	139
3(2), 1983	500		109	25	3	134
3(3), 1983	500		117	25	3	142
3(4), 1983	500			134	3	134
4(1), 1984	400			182	10	182
4(2), 1984	400			163	10	173
4(3), 1984	400			172	13	185
4(4), 1984	400				184	184
5(1), 1985	400				184	184
Jährliche Abonnenten		37	104	168	180	

<sup>1</sup> Verkaufsbeginn: 1982 durch Verlag für Psychologie, Göttingen.

Tabelle 2

BIBLIOGRAPHIE DEUTSCHSPRACHIGER  
PSYCHOLOGISCHER DISSERTATIONEN<sup>1</sup>

Band-No./ Berichts- jahr	Erschei- nungs- jahr	Auflage	Verkaufte Exemplare im Jahr						insge- samt
			1980	1981	1982	1983	1984	1985	
1/68	1976	400	46	10	8	2	-	-	66
2/69	1976	400	45	10	8	2	-	-	65
3/70	1976	400	46	11	9	1	-	-	67
4/71	1977	400	50	11	9	1	-	1	71
5/72	1978	400	95	15	12	3	1	1	126
6/73	1979	400	124	28	12	2	3	1	169
7/74	1979	400	138	19	8	2	3	1	170
8/75	1981	400			167	4	2	1	173
9/76	1981	400			165	3	2	2	170
10/77	1981	400			168	5	3	2	176
11/78	1982	400			153	8	2	1	163
12/79	1982	400				153	4	3	157
13/80	1983	400				159	3	3	162
14/81	1984	400					153	5	153
15/82	1984	400						155	
Jährliche Abonnenten			147	156	153	153	152	150	

<sup>1</sup> Ab Band 8/75 automatische Satzaufbereitung der Bände; in den Jahren 1980 und 1981 Verkauf durch ZPID; 1982 ff. Verkauf durch Verlag für Psychologie, Göttingen; Verkaufsbeginn: 1977.



Tabelle 3

Entwicklung der jährlichen Nachfrage seit 1980 bei gedruckten Diensten: Spezialbibliographien

No.	Titel	Auf- lage	Erscheinungs- zeitpunkt Monat/Jahr	Verkaufte Exemplare im Jahr		insge- samt
				1983	1984 Jan./Feb. 1985	
1/83	Diagnostik bei Schizophrenie	50	7/83	36	10	47
2/83	Diagnostik bei Depressionen	50 <sup>1)</sup>	7/83	43	9	53
3/83	Diagnostik bei Sprach- und Sprechstörungen	50 <sup>1)</sup>	7/83	33	38	71
4/83	Diagnostik bei Lernstörungen und geistiger Behinderung	50	7/83	44	6	50
5/83	Therapiebezogene Diagnostik	50 <sup>1)</sup>	7/83	50	2	53
6/84	Psychosoziale Aspekte der Arbeitslosigkeit	150	1/84		121	132
7/84	Schulische Leistungsbeurteilung	100 <sup>1)</sup>	1/84		104	110
8/84	Krebserkrankung	150	8/84		74	115
9/84	Kopfschmerz und Migräne	100	8/84		52	95
10/84	Psychische und physische Störungen. Übersichtsreferate in Fachzeitschriften	150	8/84		71	118
11/84	Ehescheidung und deren Auswirkung auf die Kinder	100 <sup>1)</sup>	8/84		69	108
12/84	Altruismus und prosoziales Verhalten	100	8/84		66	94
13/85	Kinderpsychotherapie	100	1985			
14/85	Familientherapie	100	1985			

{ Auflagen bis Juni 1985  
komplett verkauft

1) Nachdruck bei Bedarf

Abkürzungsverzeichnis

APA	American Psychological Association
BMJFG	Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit
CCL	Common Command Language
DIMDI	Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information
EMBASE	Excerpta Medica Data Base
FIS	Fachinformationssystem
FORIS	Forschungsinformationssystem Sozial- wissenschaften
GRIPS	General Relation Based Information Processing System
IuD	Information und Dokumentation
MEDLARS	Medical Literature Analysis and Retrieval System
PsycINFO	PsycINFO Database (Literaturdatenbank der APA)
PSYINDEX	Datenbank psychologischer Literatur aus den deutschsprachigen Ländern
SfT	Sektion für Technik
Social SCISearch	Social Science Citation Index Search
SOLIS	Sozialwissenschaftliches Literatur- informationssystem
SSG	Sondersammelgebiet
ZPID	Zentralstelle für Psychologische Infor- mation und Dokumentation an der Univer- sität Trier